

Ganz Deutschland im Schnee

Überall starke Verkehrsstörungen

Berlin, 12. März. Western kam es im größten Teile Deutschlands zu riesigen Schneefällen. Die stärksten Niederschläge fielen im mittleren Norddeutschen Land, in Ostpreußen und in Schlesien.

Das Schneetreiben behindert besonders in den Großstädten den Verkehr außerordentlich. Die

umfassenden Maßnahmen der Stadt Berlin

haben es ermöglicht, daß der Verkehr, wenn auch mit Verzögerungen, doch ohne größere Störungen vor sich geht. Die über 370 Schneepflüge arbeiten ununterbrochen. Das Stammpersonal der Straßenreinigung von etwa 8000 Mann ist durch fast ebensoviel eingestellte Erwerbslose verstärkt worden. Die sämtlich mit Heberfordern arbeiten. Die Kosten des letzten Vormittags für die Schneebeseitigung betragen allein 88 000 Mark. Der Vorortverkehr und der Verkehr auf der Stadt- und Ringbahn wurde besonders dadurch behindert, daß viele Weichen wenige Minuten, nachdem sie freigegeben worden waren, bereits wieder verschneit und verstopft waren.

Aus München und Augsburg

werden starke Schneeverwehungen gemeldet, die besonders den Eisenbahnverkehr behinderten und teilweise zum Erliegen brachten. Auf der Strecke Donaueschingen—Augsburg blieben heute nacht zwei Personenzüge im Schnee stecken. Trotz Einlegung von Vorläufen und Schiebelokomotiven konnten die Züge nicht weitergebracht werden. Aus dem gleichen Grunde blieb auf der Strecke Augsburg—München ein Güterzug auf freier Strecke liegen. Da die von der Reichsbahnverwaltung entsandten Schneeräumungsmannschaften die Strecke nicht freibekamen, mußten gegen 4 Uhr morgens 130 Mann Schupplatt und Reichswehr zu Hilfe gezogen werden. Nach mehrstündigen Arbeiten gelang es, beide Strecken wieder fahrbar zu machen. Die Schneeverwehungen hatten auch sonst erhebliche Verkehrsstörungen und Verspätungen zur Folge. Der Personenzug von Nordlingen kam erst mit neunstündiger Verspätung in Augsburg an.

Die Gehälter der höheren Reichsbankbeamten

Berlin, 12. März. Der Reichswirtschaftsminister hat jetzt in Erledigung der Entschließung des Reichstags über die Gehälter der höheren Reichsbankbeamten an den Reichstagspräsidenten ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt: „Die Reichsregierung hat auf die Festlegung der Bezüge des Präsidenten und der Mitglieder des Reichsbankdirektoriums sowie der Mitglieder des Generalrates der Reichsbank seinen Einfluss. Die Reichsbank ist nach dem Gesetz nicht verpflichtet, über diese Bezüge Auskunft zu erteilen. Auf die Entschließung des Reichstags hat das Reichsbankdirektorium gleichwohl der Reichsregierung die Bezüge mitgeteilt mit dem Anbemerken, diese dem Reichstag zur Kenntnis zu geben. Die gesamten dienstlichen Bezüge der Mitglieder des Reichsbankdirektoriums betragen jährlich einschließlich aller Zulagen 100 000 Reichsmark, wovon 50 000 Reichsmark auf Gehalt, 30 000 Reichsmark auf nicht ruhegeldfähige Stellenzulage entfallen und 20 000 Reichsmark Entschädigung für Dienstaufwand sind. Nach abgeführtem Schlüssel erhält der Vizepräsident des Reichsbankdirektoriums die um ein Drittel erhöhten Bezüge des Mitgliedes, also insgesamt 133 333 Reichsmark, der Präsident die doppelten Mitgliedsbezüge, also 200 000 Reichsmark.

Der Generalrat hat nach Ausscheiden der ausländischen Mitglieder die Bezüge seiner Mitglieder neu festgesetzt und von dem früheren Betrage 20 000 Reichsmark auf die Hälfte, d. h. auf je 10 000 Reichsmark, herabgemindert.

Entsprechend den in der Notverordnung des Reichspräsidenten vom 1. Dezember für die Amtsbezüge des Reichskanzlers und der Reichsminister festgesetzten Kürzungsvorschriften haben Präsident, Vizepräsident und Mit-

glieder des Reichsbankdirektoriums beschlossen, die gleichen Kürzungsvorschriften in Höhe von 20 v. H. auf sämtliche Amtsbezüge, gleichfalls mit Ausnahme der Dienstaufwandsentschädigungen und ebenfalls mit Wirkung vom 1. Februar 1931 ab, auf sich anzuwenden zu lassen, der Präsident des Reichsbankdirektoriums hat, nachdem die freiwillige Gehaltskürzung des Reichspräsidenten sowie der Mitglieder der Reichsregierung bekannt geworden war, alsbald die Kürzung seiner Bezüge gleichfalls bereits vom 1. November 1930 ab eintreten lassen.

Filmregisseur Murnau †

Santa Barbara, 11. März. Der bekannte deutsche Filmregisseur F. W. Murnau ist bei einem Autounfall in Kalifornien tödlich verunglückt. Er befand sich auf dem Weg nach San Francisco, von wo er sich nach Deutschland zu einem Erholungsurlaub begeben wollte. Er war besonders bekanntgeworden durch den Faustfilm, den er inszeniert hatte.

200 Chinesen ertrunken

Schanghai, 12. März. Aus dem Yangtse ist etwa hundert Kilometer von Schanghai entfernt ein Dampfer, auf dem sich 200 Personen befanden, infolge einer Explosion gesunken. Man nimmt an, daß 200 Personen ertrunken sind.

Ein Jaktion auf Reunion - zehn Tote

London, 12. März. Der Jaktion, der vor einigen Tagen von Reunion heimkehrte, hat, wie nun berichtet wird, auch in Reunion erheblichen Schaden angerichtet. Es wurden dort zehn Personen getötet, viele Häuser vernichtet und verschiedene Schiffe gingen verloren.

Vertikales und Sächsisches

Eine Spielbank auf dem Weissen Hof?

In einem Gutachten an das Wirtschaftsministerium sprach sich die Industrie- und Handelskammer dahin aus, daß die Errichtung einer Spielbank in Bad Meinerzhagen zwar finanzielle Einnahmen bringen und auch in gewissem Sinne verkehrsberbernd wirken würde, daß aber die Förderung dieses Planes der sonstigen Folgen und Wirkungen wegen aus moralischen Gründen nicht empfohlen werden könne. Das Ansehen und das Gepräge des Ortes würden auf jeden Fall leiden. Auch würde nur ungenügend die Spielbank der Einwohnern des Ortes selbst und der näheren Umgebung geföhrt. Es sei zu hoffen, daß der Weisse Hof durch anderweitige Werbungen gutes und internationales Publikum in größerem Umfang herangezogen werde.

— Die Osterferien des Landtages werden voraussichtlich am 20. März beginnen. Bis dahin soll in jeder Woche eine Volltagung stattfinden, und zwar Donnerstags, während der Dienstag und der Mittwoch der nächsten beiden Wochen den Ausschüsseberatungen gewidmet sein wird. Man will so viel wie möglich vom neuen Haushaltsplan noch vor Ostern erledigen und die in den Ausschüssen beratenen Kapitel am 20. März in der Volltagung erledigen. Für die Haushaltsberatung am Freitag ist jeder Fraktion eine Redezeit von einer Stunde ausbehalten worden, die Sozialdemokratische Partei, die bekanntlich doppelt so stark ist als die stärkste Fraktion, erhält 14 Stunden Redezeit. Da es erst kürzlich Haushaltsberatungen gegeben hat, rechnet man im Landtagsvorstand damit, daß die Redezeit nicht von allen Fraktionen ausgenutzt wird, so daß man die erste Beratung des neuen Haushalts noch am Freitag in nicht zu später Abendstunde werde beenden können.

— „Gottlosenmesse.“ Am Eingang zum Freiburger Platz, ausgerechnet gegenüber der Kunstenkirche, ist an einem Hause ein Bildplakat befestigt, das zu einer „Gottlosenmesse“ einladet, die in den nächsten Tagen in einem riesigen Vokal stattfinden soll. Nicht nur die Aufforderung an sich, sondern das Bild selbst muß jeden christlich denkenden Menschen empören. Das Plakatium mit der Aufschrift „Gottlose“ ist hier als ein Bild dargestellt, das ein priesterliches Barock mit einem Kreuze trägt. Die Darstellung, durch die nicht nur die Religion, sondern auch die Gerechtigkeit, ja die gesamte kirchlich eingestellte Bevölkerung in unerhörter Weise verhöhnt wird, zeigt von einem solchen stillen Tiefsinn, daß man sich mit Grausen davon abwenden muß. Das Plakat wird, mindestens seit Mittwoch an dem erwähnten Plage, hat denn die Polizei keine Handhabe, die Befestigung dieses skandalösen Plakates, das die Gefühle weiter Kreise auf das Größtmögliche verletzt, zu verhindern?

Wünsche der Wirtschaft zur Postbestellung

Während die erste Postbestellung in Dresden seit einigen Jahren erfreulicherweise so gelegt ist, daß sie im allgemeinen den Wünschen der Wirtschaft entspricht, ist dies bei der zweiten und dritten Bestellung nicht der Fall. Zwischen der ersten und zweiten Bestellung liegt ungefähr ein Zeitraum von sechs Stunden, wodurch wichtige Post, die mit den Früh- und Vormittagszügen in Dresden aus West- und Süddeutschland sowie aus Norddeutschland, Ostpreußen usw. eintrifft, lange Zeit unverwertet auf den Postämtern liegt, soweit die Firmen keine Selbstholer sind. Wiederholt ist daher die Industrie- und Handelskammer wegen Einlösung einer vierter Postbestellung in Dresden vorzeitig geworden, so daß dann eine neue Bestellung etwa um 11 Uhr eingelegt werden könnte. Die Kammer wandte sich in dieser Frage erneut an die Oberpostdirektion Dresden und bat, falls die vierte Postbestellung aus finanziellen Gründen vorläufig nicht möglich sein sollte, zu erwägen, ob nicht die zweite Bestellung um etwa drei Stunden heraufgerückt und dementsprechend auch die Abendbestellung vorgelegt werden könnte. Die Post hat eine eingehende Prüfung des Antrages angefangen.

Berliner Theater

„Crestle“ — „Befehung des Herdes Viktors“ — „Der Dompstaur“ — „Die Glücksträhne“ — „Hochspannung“

Wenn man die vielen Neuheiten, mit denen und die Berliner Bühnen auf einmal gleichzeitig überraschten, träftig im Stille schüttelt, bleiben nur wenige Stücke, die eine Betrachtung lohnen, über dem Trubel. Auf mich machte den stärksten Eindruck eine Premiere im Staatstheater, die zwar kein neues Stück, aber eine neue Lösung der wichtigen Frage brachte: wie soll man heute die altlichen Tragiker, insbesondere die „Crestle“ von Aeschylus spielen? Dies Problem, an dem die letzten Versuche sogar eines Max Reinhardt im Großen Schauspielhaus nicht gelang, — von einem radikalen Versuch im Staatstheater, den Chor einfach zu streichen, ganz zu schweigen —, wurde auf sehr annehmbare Weise in einer Aufführung des „Kamemnon“ gelöst durch Dr. Wilhelm Veitshausen als Uebersetzer und Regisseur, besonders aber als Vetter des Sprechers der Berliner Universität. Galt es für die genannten beiden Versuche und ähnliche andere, den Chor zu überwinden, so machte ihn Veitshausen wieder zur Hauptsache. Und das, wie der Erfolg lehrte, mit Recht. Die Mitglieder der „Crestle“ sind in ihrer Haltung einfach nicht zu ertragen, wenn die Chöre nicht wieder beruhigend über das individuelle Schicksal der Aktriden hinwegweisen. Veitshausen hat auf dem kostbaren Instrument seines Sprechers labriana geprobt, jetzt hält er es fest in der Hand und vermag so eine große Dichtung als sprachliches Gefüge zu geben, nicht nur ideal nach der Geburt der Tragödie aus dem Geiste der Musik, sondern auch praktisch-musikalisch durch Einföhrung von Gesängen, Frauen- und Solostimmen das Ganze in vier Halbaktoren geordnet. Starke schauspielerische Leistungen unterstützen das großzügige Unternehmen: die Koppenhöfer in ihrer fast maskenhaften Schärfe und Starrheit mit der gewaltigen Stimme überraschend, Theodor Loos als würdiger Kamemnon, Mithel, Franz, Trauach. Man empfand hier deutlich wieder, wie die griechische Tragödie aus dem tragischen Chor entstanden ist, in dem das attische Publikum sich wiederfand und sich über die Verden der Welt hinwegtröstete.

Ansonsten gab es leichte Ware. Im Staatlichen Schillertheater „Die Befehung des Herdes Viktors“ von Franz Josef Langner. Ein echtes Prosa Stück. Man riecht die verwickelten Gassen der schönen Moldanaut, die muffigen Dinterböse und Spelunken, man sieht ein sächsisches Volksgut aus dem Leben gegriffen, eine bunte Welt der kleinen Leute und demütigen Existenzen, der Säuler und Verdreher. Der sächsische Dichter liebt sein Heimatmilieu und hat seiner Schilderung eine ganz hübsche Idee untergelegt, die Befehung eines Hölwenbildes durch den Weismad, den er an der guten Tat findet. Leider fehlt dem Verfasser der dramatische Griff, den Grundgedanken klar durchzuführen und folgerichtig zu gestalten. Leopold Döhrner hatte sich mit der Inszenierung viel Mühe gegeben und darstellerisch auch Gutes geleistet, was bei Spielern wie Trent-Treulich seinem neuen Talent, Hans Reibell, Helene Weigel und Toni von Syd eine dant-

bare Aufgabe war, aber für das bunte sächsische Volkstreiben blieb die Arbeit hart- und temperamentallos, wurde auch viel, so zu breitleistig. Immerhin blieben die Vorzüge Sieger, und es gab starken Erfolg.

Nach bunter, turbulenter ging es im Theater am Schiffbauerdamm her, wo der hier öfters geplatzte Herr Alfred Saporit in seiner Komödie „Der Dompstaur“ erfrischte Phantasie aus dem Vollen schöpft, eine Fülle zwischen Vord und Tierbändiger stellt und angeblühten Texten mit unbestreitbarem Witz und Witzkraft, bis endlich — der Vord vom Löwen gefressen wird. Der neueste Bühnentrick aus Paris... Belagter Vord stammt aus den Sagen unserer Kindheit; er reist unentwegt dem Jaktion nach und besucht jede Vorstellung, um zu erleben, wie der Dompstaur vom Löwen gefressen wird. Bis endlich er selber daran glauben muß. Bedächtig als Ull verarbeit, wäre der Stoff vielleicht annehmbar, aber anspruchsvoll mit Gedankentiefen neben der Musikalität aufgelassen, wird er es kaum durch Darsteller wie Carola Neher, Gründgens, Vort, Vingen, Kamper. Premierenerfolg.

Im Theater der Behrenstraße liegt das Schicksal einer Heubelt gendnlich in den Händen seines Direktors, Regisseurs und Hauptdarstellers Ralph Arthur Roberts. Und da er in der Komödie „Die Glücksträhne“ von Herr und Verneuil wieder eine Rollenrolle hat, so hat das Theater wieder sein Jugut. Der große Charakterkomiker spielt diesmal einen ebenso reichen wie verärrterten alten Aristokraten, der aber von ungläublichem Intendanz erlöst ist, während er von seiner Frau erst durch eine Reihe vorgemimter Seitenstümpfe auf den rechten ebenlichen Weg gebracht wird. Die Verfasser haben sich als Hauptperson wohl ursprünglich einen armen Musiklehrer gedacht, der fünfundsiebzig Lebensjahre hindurch nur die Glücksträhne kennen gelernt hat, und dem seine Schülerin das biologische Geheimnis verrät, daß nach einer so langen Versträhne unweigerlich eine ebenso lange Glücksträhne kommen muß. Das denn auch unter Zuhilfenahme von allerhand Bühnenkniffen vor sich geht. Aber obwohl dieser Hans im Glück von Fritz Schulz sehr munter gespielt wurde, obwohl auch Pucca Enalika, Traute Carlsen ihr Bestes gaben, den großen Erfolg spielte doch Roberts, der auch die Regie führte, mit der genialen Verschrobenheit seines betulichen Tappergreifens heraus.

Mit viel literarischem Trara und Tamtam, mit Vortalen, die eine Erneuerung des deutschen Theaters in Aussicht stellen, war die theatralische Sendung eines jungen Genies angeknüpft worden. Der in dem Sammelband „Profa der Ungedruckten“, den Bruno Cassirer herausgab, verteilte Josef Weiskalla nennt sein dramatisches Erstlingswerk „Hochspannung“. Es wurde in einer Nachtvorstellung am Volkstheater aufgeführt und entzündete hartnäckig, bis es 20 Uhr unter Pfiffen und Klatschen zu Ende ging. Trotz eines Uebermaßes von erotischen Sanktionen blieb das Ganze trocken und öde.

In einer Fabrik elektrischer Nähapparate steht der Werkmeister seine Praktikantinnen ohne Ausnahme. Die Handlung des Stückes besteht zuerst darin, daß er mehr als ein dutzend-

mal immer mit einer anderen hinter einem Verschlag verschwindet, über dem zur Sicherung gegen einmalige Störungen angehängen steht „Vorsicht! Lebendgefahr!“ Wie angeklebt erscheint dann der Schluß, der so etwas wie wirkliche Lustspielhandlung mittels der jungen Fabrikherrin hereinbringen soll und so allgemeinem Erfahren drei lehrbare Fächer aus dem sexuellen Herentafel emporkommen läßt. Der Vorbild des Abends war die Entdeckung eines jungen Schauspielers von starker Begabung, Walther Blum benannt.

Kunst und Wissenschaft

Warum im Smoking? Damen im Rumpfochester

Ein Berliner Boulevardblatt hat eine surschbare Entdeckung ans Licht gezogen. Im Orchester der weltberühmten Dresdner Staatsoper spielen Damen mit und zwar als Herren verkleidete Damen, ganz so wie man das im Kabarett zu sehen gewohnt ist! Ein Rekord sei damit geschlagen — ob in Sittenverderbnis, Galanterie oder Großartigkeit, das verrät das Blatt nicht — kurz, eben ein Rekord. Aber wie liegt nun die Sache eigentlich? Sehr einfach. Um dem Publikum in Berlin an der Spree wieder einmal das Vergnügen zu verschaffen, Deutschlands bestes Orchester, nämlich die Dresdner Staatskapelle zu hören, hat diese unter Fritz Busch vorkleibt in der Philharmonie gastiert. Am gleichen Abend war in Dresden „Hoffmanns Erzählungen“ angelegt. Natürlich war auch ein entsprechender orchesterlicher Referendonds zurückgehalten worden. Da vorkleibt im Augenblick ein paar Grippe-Erkrankungen; man muß Ersatzleute haben. Nun ist ja gerade für solche und ähnliche Zwecke die Orchesterkinder der Staatskapelle begründet worden. Man nimmt also von dort die besten Talente aus dem Schülerkreis der Konzertmeister Bärtich und Tachmen. Aber das sind nun leider keine Schüler, sondern Schülerinnen. Man läßt sie also mitspielen. Aber man kleidet sie vorher in Smoking als, auf daß das feierliche Gesamtbild der „Kapelle in Schwarz“ nicht gelüht werde. Da die musikalische Wirkung sehr befriedigend war, — die Orchesterkinder hatte ja gerade „Hoffmann“ als Studio aufgeführt —, hat man auch anlässlich des Prager Gastspiels der Kapelle nochmal zur gleichen Kunsthilfe in der gleichen Oper gerufen. Das eine Mal spielten zwei, das andere Mal drei Damen mit. Voilà tout.

Nun muß man ja das eine sagen: die Verkleidung war obwegig. Das Bild, Damen im Orchester spielen zu sehen, ist doch nicht so ungewohnt, daß es um jeden Preis zu vermeiden wäre. Wir haben ja immer auch Darstellerinnen im Orchester gehabt, warum denn nicht ausnahmsweise einmal ein paar Schülerinnen?

Die Sache hat freilich noch eine andere Seite. Es freut sich nämlich, ob sich die ganze Affäre denn nicht durch bessere Organisation hätte überhaupt vermeiden lassen. Die



ROMAN VON H.L. FREIHERR V. REITZENSTEIN

Der Student Herbert Dären, Sohn eines Großindustriellen, hat sich mit seinem Vater überworfen, weil er sein Studium zugunsten seiner Sportleidenschaft vernachlässigt.

Die sind mir gekannt worden. „Warum schwärzen Sie?“ sagte der Oberkellner und runzelte die Stirn. „Nun, wie?“

Herbert sah sich auf die Stuppen. Das ist die erste Empfehlung, die ich in meinem Leben brauche, sagte er dann und reichte dem Mann die Hand.

Selben. Nur wenn man bei den sogenannten „lebens Dingen“ anlangt und die Schauer der Wut über die jungen Mädchen rieft, ist die Wut von selbst ein.



Nur wenn es kein Fleiß gibt, kann man zu Trübsal, Klößen, Kartoffeln usw. Halb eine halbe Tasse auf den Tisch bringen mit MAGGI Bratensoße

Unterricht Höhere Leistungen im Maschinenschreiben

Stenotyp- und Handelskurse für Fernstudium und Abendunterricht

Zarter Jungbirs! Spezialität: Zarte Filets! Frische Waldhasen

Gute Weine preiswert die Flasche von RM. 1,- aufwärts empfehlen Tiedemann & Grahl

Ein chem. gereinigter Anzug erspart die Anschaffungskosten eines neuen wenn ihn W. Kelling

Sie lausen wie eine Biene in meinen Spezialsteifen und Schuhen für Ballen-Wehe

Salinbe der altbewährte deutsche Wermutwein seit 30 Jahren ärztlich empfohlen

Konfirmations- und Festtagsmischwerk Uraltel Formen verjüngt

Zur Wurmkur bei Kindern und Erwachsenen gegen Würmer u. Darm-Entzündungen

Besteck 12 Gabeln 30,- 12 Messer 30,- 12 Löffel 30,-

Starke Damen Gummi-Schlüpfer Leib-Binden

Mietgesuche Berufstätige junge Dame sucht per sofort möbl. Zimmer

